

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	72 (2005)
Artikel:	Wegmarken : ein Rückblick auf die bisherigen Ausstellungen und Veranstaltungen im museum franz gertsch
Autor:	Kania, Elke
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1075456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wegmarken: Ein Rückblick auf die bisherigen Ausstellungen und Veranstaltungen im museum franz gertsch

Elke Kania, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Nach der Startphase des Museums im Oktober 2002 mit einer halbjährigen Vorstellung der eigenen Sammlung (Werke der stiftung willy michel) nahm das museum franz gertsch mit der Ausstellung *horizonte* (26.4.–27.7.2003) seinen Wechselausstellungsbetrieb auf. Pro Jahr sind jeweils drei Wechselausstellungen zur internationalen Gegenwartskunst konzipiert sowie eine umfangreiche Zusammenstellung zu Franz Gertsch, dessen Arbeiten jedoch durchgängig in mindestens einem Raum des Hauses präsent sind. Im Anschluss an jede Vernissage findet ein gemeinsames Essen mit Künstlern, Museumsmachern, Kuratoren und interessierten Besuchern im artcafé statt – über den kulinarischen Genuss eröffnet sich leicht das Gespräch über den kulturellen «Genuss» Kunst.

Zu jeder Ausstellung erscheint ein Katalog in deutscher und englischer Sprache.

Besonders erfreulich ist, dass mehr als 60% der seit Eröffnung rund 65 000 Besucher (Stand: Ende August 2004) bereits zwei oder mehrere Male das Museum besucht haben – dies erbrachte eine repräsentative Umfrage, die während der Ausstellung *horizonte* durchgeführt wurde. Aus der Besucherumfrage geht auch hervor, dass nur etwa die Hälfte der Besucher aus dem Kanton Bern kommt, ein Viertel der Besucher hingegen reiste aus den Ballungsräumen Basel und Zürich sowie weitere 25% aus der Restschweiz bzw. dem Ausland an.

Im ersten Jahr stand Franz Gertsch ganz im Zentrum der Ausstellungsaktivitäten. Der ersten Wechselausstellung *horizonte*, die unter anderem Werke von Yves Klein, Gerhard Richter und Thomas Ruff im Dialog mit Franz Gertsch zeigte, schloss sich eine thematische Schau von Franz Gertschs Bildern der amerikanischen Musikerin und Performerin *Patti Smith* an. «Zunächst war es ihr Gesicht, das mich faszinierte», so Franz Gertsch über

die Rock-Legende Patti Smith. In seinen Gemälden prägte sich die Rock-Ikone einer ganzen Generation in unser kollektives Bildgedächtnis ein. Gertsch stellt sie hautnah und authentisch dar: auf der Bühne vor den Verstärkern kauernd, in Rückenansicht oder angesichts riesiger Mikrofone in die Defensive gedrängt (Abb.1). Erstmals war nun von 9. August bis 23. Oktober 2003 der Zyklus der Patti-Smith-Gemälde zusammen zu sehen. In Burgdorf wurden vier der fünf grossformatigen Gemälde gezeigt (das «fehlende» Gemälde *Patti IV* war noch bis Anfang November 2003 auf der Biennale in Venedig zu sehen), erweitert um frühe Hauptwerke von Gertsch, die in engem Zusammenhang mit den Patti-Smith-Gemälden entstanden. Im Anschluss wanderte die Ausstellung nach München in die Pinakothek der Moderne (26.11.2003 – 6.1.2004) und in die Gagosian Gallery nach New York (19.1.–7.3.2004), wo die Arbeiten ebenfalls für grosse Resonanz sorgten.

Die Finissage der Burgdorfer *Patti Smith*-Ausstellung wurde dann regelrecht zu einem Volksfest: sie fiel zusammen mit dem ersten Geburtstag des Museums. Unter dem Motto *365 tage museum franz gertsch* öffneten sich den zahlreich erschienenen Besuchern gratis die Tore des Museums. Auf dem Jubiläumsprogramm stand eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion, in der eine bisherige Bilanz zum einjährigen Museumsbetrieb gezogen wurde. Dazu gab es unterhaltsame Museums-Spiele für Kinder sowie ein Konzert mit der bekannten Schweizer Sopranistin Maya Boog.

Von Anfang November 2003 bis zum 4. Januar 2004 zeigte das Museum das Gesamtwerk 1987 – 2003 von Franz Gertsch, monumentale Gemälde und Holzschnitte aus der eigenen Sammlung (stiftung willy michel), sowie im Kabinett den Zyklus *Theatre Boxes* des jugoslawischen Künstlers Wasa Marjanov (geb. 1947). Die vielteilige Installation *Theatre Boxes* hat 20 Titel bekannter Theaterstücke als Inspirationsquelle zur Grundlage. Jedem Theaterstück ist eine von aussen jeweils uniforme Box gewidmet, die in ihrer reduzierten kubischen Form und grauen Farbe an Sichtbeton-Baukörper wie etwa das Gertsch-Museum erinnert. Erst im Inneren der aufklappbaren Boxen entfaltet sich dann ein individuelles architektonisch-skulpturales Spektakel, das den jeweiligen Titel in eine spezifische (Bühnen-)Form übersetzt.

Das Jahr 2004 startete mit der umfangreichen und medial sehr gut besprochenen Sonderausstellung *true lies. Lügen und andere Wahrheiten in der zeitgenössischen Fotografie* (18.1.–28.3.2004). Seit ihrer Erfindung vor gut 150 Jahren galt die Fotografie immer als Garantin für die Wahrheit des

Dargestellten – doch spätestens seit den 1990er Jahren stürzte dieses «Wahrheitsversprechen» durch die digitale Revolution in der Bildherstellung und -bearbeitung vollkommen ein. Seither hat die Fotografie einen Quantensprung vollzogen. Sie ist nicht mehr nur reproduzierendes, sondern – gleichwertig mit der Malerei – auch produzierendes Medium, das eine ganz eigene Wirklichkeit erschaffen kann. Ob die dreizehn Künstler der Ausstellung nun fotografisch falsche Geschichten erzählten (Sophie Calle) oder den Hollywood-Schriftzug in Originalgrösse auf Sizilien nachbauen liessen (Maurizio Cattelan, Abb. 4) – die Lügengeschichten, die uns die Künstler übermitteln, kennen letztlich allesamt nur eine Wahrheit: die Wahrheit des entstandenen Bildes, dass den Betrachter zwingt, sein kritisches Bewusstsein gegenüber einer unüberschaubar gewordenen Bilderwelt zu schärfen.

Als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der europäischen Nachkriegskunst ist Lucio Fontana (1899–1968) zugleich eine der widersprüchlichsten seiner Zeit. Bekannt geworden ist Fontana mit der radikalen Geste seiner Schnitte und Perforierungen monochromer Leinwände. Die mit einem breiten Begleitprogramm (Konzerte, Kinder-Workshops und vieles mehr) versehene Ausstellung *Lucio Fontana* (8.4.–27.6.2004) im museum franz gertsch (siehe Abb. 2) versammelte Werke seiner berühmten *Buchi* (Löcher), *Tagli* (Schnitte) und *Teatrini* (Kleine Theater), die bisher selten präsentiert wurden. Einen weiteren Höhepunkt bildete die Rekonstruktion des *Ambiente spaziale bianco*, mit dem Fontana bei der Documenta IV in Kassel 1968 beim internationalen Kunstmuseum für Furore sorgte. Seit über 15 Jahren war diese Retrospektive im museum franz gertsch der erste museale Werküberblick Lucios Fontanas in der Schweiz.

Neben den grossen Wechselausstellungen präsentierte das museum franz gertsch die neue Publikationsreihe *blank_*, die kleinere Ausstellungsprojekte begleitet. «Blank» bezeichnet in unserer technischen Computersprache den Leerzeichen zwischen zwei Wörtern. Und um Zwischenräume, um Freiräume – und letztlich auch um künstlerischen Freiraum – geht es auch bei den Projekten, die die Reihe *blank_* vorstellt. Den Auftakt bildete eine Schau im Kabinett mit Zeichnungen des jungen niederländischen Künstlers *Marcel van Eeden* (*1965). Täglich entsteht mindestens eine frappierend realistische Zeichnung nach Fotos oder anderen Vorlagen, die alleamt aus der Zeit vor seiner Geburt stammen. Das museum franz gertsch zeigte vom 10. Juli bis 12. September 2004 erstmalig in der Schweiz eine



Abb. 1: Franz Gertsch, Patti Smith V, 1979, Acryl auf ungrundierter Baumwolle



Abb. 2: Installationsansicht zur Ausstellung *Lucio Fontana*



Abb. 3: Magdalena Abakanowicz, Camminando, 1998/1999, Bronze, 20 Figuren



Abb. 4: Maurizio Cattelan, Hollywood, 2001, Fotografie, 180 × 400 cm



Abb. 5: Franz Gertsch, Das grosse Gras (Dunkelblau), 1999/2001, Holzschnitt,
3 Platten, Handabzug auf Kumohadamashi-Japanpapier, 400 × 850 cm

Auswahl von über 180 der virtuosen Zeichnungen aus van Eedens persönlicher Bildencyklopädie.

Aus Anlass der abgeschlossenen Umgebungsgestaltung des Museums wurde im Juli 2004 der Aussenraum vor dem Museum mit Plastiken der renommierten polnischen Bildhauerin *Magdalena Abakanowicz* (*1930) eingeweiht. Die «Grande Dame» der polnischen Kunst entwickelte einen ganz eigenen, vielfältigen Kosmos von archaisch anmutenden, oft kopflosen Figuren aus patinierter Bronze, Keramik oder Stoff. Die zentrale Figurengruppe *Camminando* (1998/1999, Abb. 3) schmückt bis April 2005 den «Vorgarten» des Museums, weitere sieben Einzelfiguren sind für diesen Zeitraum auf die Aussenflächen in und um das Haus verteilt. Anlässlich der Präsentation erschien die Publikation *blank_2*.

Während der Sommermonate Juli bis September war in den grosszügigen Sammlungsräumen eine neue Auswahl von Werken Franz Gertschs aus der hauseigenen Sammlung (stiftung willy michel) zu sehen. Neben sechs grossformatigen Gemälden wurde nahezu das komplette Holzschnitt-Werk von 1987 bis heute und das bislang erst einmal ausgestellte jüngste Hauptwerk *Maria* gezeigt. Eine besondere Attraktion war die Präsentation der Gesamtinstallation *Das Grosse Gras* (Abb. 5): Vier monumentale Holzschnitt-Triptychen von je 400 × 850 cm bilden ein feierlich-sakrales Ensemble von einer Dichte und Intensität, wie sie nur selten in Kunsträumen zu erleben ist.